

Die heimlichen Kreativen vom Zürcher Kunsthaus

Museumsmitarbeiter an der Front und hinter den Kulissen outen sich als Künstler.

Darf man Amateure, die mit Leidenschaft Malerei, Bildhauerei oder Fotografie betreiben, als Hobbykünstler diskreditieren oder gar einer harten Kunstkritik unterziehen? Oder sind Mitarbeiter des Kunsthauses dank inspirierendem Umfeld möglicherweise «bessere» Amateure als die Kunstgewerblin aus der Nachbarschaft?

Sascha Badanjak, Ethnologin, Filmwissenschaftlerin und Teilzeitangestellte am Kunsthaus, hat über zwanzig Kunst(haus)schaffende in ihrer Bad Gallery an

der Trittligasse für eine Ausstellungswoche zusammengeführt. Der Dienstälteste, Robert Brändli, technischer Mitarbeiter

und gelernter Modellschreiner, überrascht mit einer auf Packpapierbahnen zusammengeführten

Dschungelszene seinen Kollegen Rich Federer: «Ich kenne Brändli als ruhigen, bescheidenen Menschen, aber seine Arbeit strahlt etwas Wuchtiges, Kraftvolles aus», stellt der Bildhauer und Securitas-Wächter anerkennend fest. Er selber arrangiert Zementobjekte, als wären sie Überbleibsel von Zivilisationsmüll, verschüttet unter

Vulkanasche. Mit Hingabe fotografiert er seine Werkgruppe.

Anna Vollenweider stammt ursprünglich aus einer Bündner Künstlerfamilie und erlernte auf Anraten der Eltern einen Brotberuf – Wirtschaftswissenschaften. Die Kommunikationsfachfrau bearbeitet Digitalaufnahmen von Blumenblüten, die sich auf fünf kleinen Bildschirmen bis zur Schwarzweissabstraktion verändern. «Die Ordnung der Natur setzt sich trotz künstlicher Eingriffe durch, das fasziniert mich.» Nie würde sich die Webdesignerin aber als Künstlerin be-



zeichnen. Ganz im Gegenteil zur jüngeren Generation, die eine professionelle Ausbildung vorweist und die Messlatte hoch setzt. Lea Hubers witzige und kräftig kolorierte Gouache verrät augenscheinlich die ausgebildete Illustratorin. Flo Bühlers fotorealistisches Ölgemälde vereint auf erfrischende Art abendländisches Kulturerbe mit der Generation Sweatshirt. Und die junge Denise Kratzer beweist mit ihrer Körperstudie solides fotografisches Handwerk. Qualitätsunterschiede in der bunten Werkschau hin oder her: Wer täglich im Kunsthaus über Giacometti oder Ruscha wacht, hat einen besonderen Zugang zu Kunst und braucht sich nicht zu verstecken. (fsh)

Bis 30. Juni täglich ab 14 Uhr.

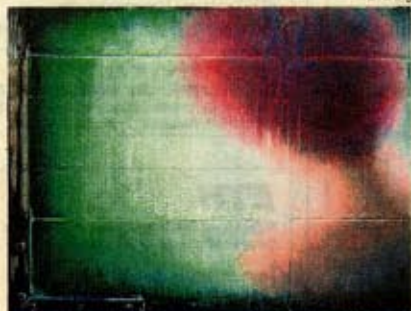
AUSSTELLUNG: BAD GALLERY

DAS ZUBROT

Künstler, die im Kunsthaus Zürich arbeiten, um ihr Einkommen aufzubessern, stellen gemeinsam als «Kunst(haus)schaffende» aus.

Von Barbara Raschig

«Why is The Bad Gallery bad? Ganz einfach: Die kleine Galerie an der Trittligasse ist nur gerade montagabends offen. Doch für die Dauer einer Woche ist alles anders. 23 Kunst(haus)schaffende zeigen ihre Werke und laden ein zum wechselseitigen Dialog über Kunst. Sie arbeiten als Aufsicht, an der Garderobe, an der Kasse, im Shop, im technischen Dienst oder in der Administration. Verblüf-



Im Rampenlicht: «Voyeur» von Sascha Badanjak.

fend, wie viele Künstlerinnen und Künstler sich ihr Zubrot durch Jobben im Kunsthaus Zürich verdienen. «Die Idee», sagt Sascha Badanjak (*1951), Initiatorin des Projekts, «entstand aus dem Bedürfnis heraus, die Arbeiten von Kolleginnen und Kollegen

kennen zu lernen.» Und sie erstmals auch öffentlich zu zeigen.

Ist das nicht quälend, direkt am Ort der Erfüllung zu arbeiten? Im Gegenteil. Die tägliche Berührung mit den Werken am Arbeitsort inspiriere das eigene Schaffen auf subtile Weise. «Für mich ist es wichtig, dicht dran zu sein an der Kunst», verrät Denise Kratzer (*1980). Den Job in der Gastronomie habe sie deshalb längst an den Nagel gehängt. An der Ausstellung beteiligt sich die junge Fotografin mit dem Projekt «Zweite Haut», das sich mit dem Verhältnis von Körper und Kleidung befasst. In der Schau sind fast alle Kunstgattungen vertreten: Skulptur, Installation, Video, Fotografie, Grafik und Malerei – sie erlauben spannende Einblicke in die Kunst jenseits des gängigen Ausstellungsbetriebs. Und die Öffnungszeiten? Sind ausnahmsweise besucherfreundlich.

Zürich, The Bad Gallery, Trittligasse 4

Sa 24.6., Vernissage ab 17 Uhr, bis 30.6. täglich 14–18 Uhr